

Studiengänge Vorschulstufe und Primarstufe

Rahmenrichtlinien Portfolio

Gültig für den Studienjahrgang VS/PS 2016



Autor: Stephan Nänny

Inhaltsverzeichnis

1	Intentionen	3
2	Organisation	5
3	Dispositiv	8
4	Diplomprüfung	11
5	Diplomnote	13
6	Literatur	13
7	Anhang	14

1 Intentionen

Die Studierenden der Studiengänge Vorschulstufe und Primarstufe (kurz: VS/PS) erarbeiten studienbegleitend ein persönliches Portfolio, und zwar unter Verwendung der webbasierten Plattform MAHARA.

Die Arbeit auf einer webbasierten Plattform ist impliziert durch die Tatsache der rasanten Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien und der damit verbundenen Prägung der Gesellschaft, sowohl in Wirtschaft, Politik, Kultur und Bildung, als auch zunehmend in der persönlichen Lebenswelt bis hin zur Gestaltung von Beziehungen. Zudem eröffnet das webbasierte Arbeiten vielfältige Möglichkeiten der Multimedialität und entwickelt Strategien zur Verarbeitung, Speicherung und Übermittlung von Information und zu interaktiven Arbeitsformen.

Das Portfolio ist als Entwicklungs- und Reflexionsinstrument konzipiert, das in Form einer festgelegten Anzahl von Einzelbeiträgen pro Studienjahr über die gesamte Studienzzeit geführt wird. Mit Reflexion ist hier die Fähigkeit gemeint, sich in einen Gedanken ganz zu vertiefen und prüfend nachzudenken, sich also quasi in einen Dialog mit einer Situation zu begeben, diese zu befragen und durch die Folie von Angeboten aus der Fachliteratur zu betrachten und zu beleuchten. Mit Bezug zur Entwicklungsbezogenheit basiert die Reflexion strukturell auf der Triade Rückblick-Fokus-Ausblick (vgl. Wyss & Ammann, 2015).

Das Portfolio trägt dazu bei, das Bewusstsein für die Kerntätigkeit im Lehrberuf – Lernen anzuregen, zu begleiten und zu unterstützen – zu fördern und zu festigen sowie die Rollenangebote des Lehrerinnen- und Lehrerberufs in Schule und Gesellschaft zu klären und die Bereitschaft zu zeigen, diese anzunehmen. Inhaltlich richtet sich das Portfolio an den zehnten für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung der PHTG grundlegenden Standardfeldern aus (vgl. Anhang 7.1).

Das Schreiben von Portfolio-Beiträgen hat eine klare didaktische Funktion: Es soll dazu führen, dass die Studierenden sich mit Problemen ihrer zukünftigen Profession auseinandersetzen und den eigenen Verstand zu deren Lösung oder Darstellung einsetzen. Schreiben in diesem Kontext heisst, Wissen zur Sprache bringen (vgl. Kruse, 2007, S. 21). In diesem Sinne konfrontiert das Verfassen von Portfolio-Beiträgen die Studierenden mit den Herausforderungen des Schreibens in wissenschaftlichen Kontexten. Durch die vernetzende gedankliche Auseinandersetzung mit Erfahrungswissen, didaktischem Fachwissen und erziehungswissenschaftlichem Theoriewissen bauen die Studierende flexible Wissensstrukturen auf und machen diese für die Tätigkeit im Lehrberuf ihrer Zielstufe verfügbar (ebd., S. 17 f.).

Den Kern jedes Portfolio-Beitrags bildet die Reflexion über ausgewählte Artefakte (Erzeugnisse, Produkte, Werke, Videos, Interviews, Gesprächsprotokolle, Leistungen, ...), die in unterschiedlichen Ausbildungskontexten entstehen. Ausgelöst durch eine Fragestellung werden Themen mit Bezug zu pädagogischem, psychologischem und/oder

didaktischem Fachwissen dargestellt, analysiert und gegebenenfalls historisch eingeordnet. Zudem werden Bezüge zur eigenen Praxis und/oder zu Forschungsergebnissen hergestellt (vgl. Häcker & Rentsch, 2013, S. 242).

Das Verfassen der Portfolio-Beiträge wird durch Schreibaufträge und flankierend durch Strategien des dialogischen Lernens angeleitet. Die damit initiierten Schreibprozesse verlangen von den Studierenden nicht nur, Wissen zu versprachlichen, sondern erfordern vor allem das aktive Verarbeiten von Informationen, Ideen, Konzepten, Fakten, Meinungen und Erfahrungen zu professionellem Wissen. Mit jedem Portfoliobeitrag erwerben die Studierenden ein gewisses Mass an Expertentum zu einem bestimmten Thema, indem sie es im Kontext eines oder mehrerer Standardfelder betrachten und über die sprachlichen Oberflächen hinaus die Tiefenstrukturen eines Gegenstandes verstehen lernen (vgl. Kruse, 2007, S. 17).

Als Unterstützung für das persönliche Wissensmanagement dient das Portfolio der Verwaltung und Einbindung unterschiedlichster Medien- und Datenformate (Dokumente, Bilder, Audio- oder Video-Dateien, etc.) aus Theorie- und Praxiskontexten sowie der Nutzung externer Ressourcen. Zudem ermöglicht das Führen eines Portfolios eine zeit- und ortsunabhängige Kommunikation zwischen Studierenden und Betreuenden. Es erlaubt überdies – im Unterschied zu Printformaten –, die der reinen Textbasierung geschuldete Linearität zu überwinden und Lernprozesse in ihrer Komplexität abzubilden. Die Portfolio-Beiträge werden zu einer Gesamtbewertung zusammengeführt, die Teil des Studienabschlusses ist. Die Portfolio-Beiträge des dritten Studienjahres bilden zudem die Grundlage für die Diplomprüfung. Diese findet als Kolloquium statt.

In seiner Gesamtheit werden im Portfolio unterschiedliche Modalitäten von Reflexion fokussiert und realisiert.

	mündlich	schriftlich
monologisch	Kolloquium 1. Teil	individuelle Beiträge
dialogisch	Kolloquium 2. Teil	(webbasierter) Diskurs

Durch die Staffelung der Beiträge, die Anregung zum Diskurs unter Studierenden, die Definition von Qualitätskriterien für Portfoliobeiträge und das Kolloquium sowie die Aufforderung zur Selbstevaluation wird dem Aspekt der Entwicklungsbezogenheit Rechnung getragen.

2 Organisation

2.1 Zeitplan Gesamtstudium

2.1.1 Übersicht¹

	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr
	B 1.1 (EAD)	B 1.2 (EKP)	B 2.1	B 2.2	B 3.1 und B 3.2
Einführung	46	08	45-48	03/04	22/23
Disposition einreichen	15	23	Mo 04	Mo der 1. Woche der Frühlingsferien (vgl. Jahresplan)	Sa 44
Disposition rückmelden	Sa 17	Sa 25	Sa 07	Ende VP	Sa 47
Beitrag einreichen	Sa 30	Sa 30	Sa 30	Sa 30	Fr Studienwoche Portfolio (vgl. Jahresplan)
Beitrag beurteilen	31-37	31-37	31-37	31-37	Fr 25
Bewertung des Beitrags abgeben	Ende 37	Ende 37	Sa 37	Sa 37	Fr 25
Diplomprüfung					26-27
Bewertung Kolloquium abgeben					Mi 27

2.1.2 Verlängerung Abgabefrist im 2. Studienjahr

Die Termine zur Einreichung der Disposition und der fertigen Beiträge sind verbindlich. In Ausnahmefällen kann eine verspätete Abgabe von der Betreuungsperson bewilligt werden. Das Gesuch ist vor Ablauf des Einreichungstermins per Mail an die Betreuungsperson zu richten und enthält eine kurze Begründung sowie einen neuen Terminvorschlag.

Eine Verlängerung des Abgabetermins für fertige Beiträge ist längstens bis Ende Kalenderjahr möglich (vgl. auch Punkt 3.3.4).

Wenn nach Ablauf der Verlängerungsfrist der Abgabetermin nicht eingehalten werden kann, ist für eine erneute Verlängerung ein Antrag an die Studiengangsleitung zu stellen.

2.1.3 Verlängerung Abgabefrist im 3. Studienjahr

Die Termine zur Einreichung der Dispositionen und der fertigen Beiträge sind verbindlich. In Ausnahmefällen kann eine verspätete Abgabe für Dispositionen von der Betreuungsperson bewilligt werden. Das Gesuch ist vor Ablauf des Einreichungstermins per Mail an die Betreuungsperson zu richten und enthält eine kurze Begründung sowie einen neuen Terminvorschlag.

¹ Bei den Zahlenangaben handelt es sich um Kalenderwochen.

Die Abgabefrist für fertige Beiträge kann unter folgenden Bedingungen verlängert werden:

- > Der Antrag auf Verlängerung der Abgabefrist erfolgt per Mail an die zuständige Studiengangsleitung.
- > Das Gesuch ist bis spätestens am 31. März einzureichen.
- > Mit der Bewilligung zur Verlängerung der Abgabefrist verlängert sich das Studium um ein Semester.
- > Als neuer Abgabetermin gilt der 30. November (vgl. Punkt 3.4.4).

Wenn nach Ablauf der Verlängerungsfrist der Abgabetermin nicht eingehalten werden kann, ist für eine erneute Verlängerung ein Antrag an die Studiengangsleitung zu stellen.

2.1.4 Teilzeitstudium

Studierende, die ein Studienjahr auf zwei oder mehr Jahre verteilen, entscheiden sich, in welchem Jahr am Portfolio gearbeitet wird. Dies ist in der individuellen Vereinbarung mit der Studiengangsleitung festzulegen.

2.2 MAHARA open source

Die PHTG verwendet die Plattform MAHARA (open source). Der Zugang zu MAHARA erfolgt über <https://eportfolio.phtg.ch> unter Verwendung der persönlichen Login-Daten.

2.3 Betreuung

2.3.1 1. Studienjahr

Für die Betreuung bei Bearbeitung des Auftrags EFM sowie des Beitrags B 1.1 sind die Studien-Mentoratspersonen zuständig, für die Betreuung des Beitrags B 1.2 die Dozierenden des Moduls Erkundungsprojekt.

2.3.2 2. und 3. Studienjahr

Ab dem 2. Studienjahr werden die Studierenden einer Portfoliogruppe zugeteilt, die aus Studierenden des Basisstudiums und der PMS gebildet werden.

Die Portfolio-Mentoratsgruppen werden von einer Betreuungsperson geleitet. Studierende und Betreuungsperson organisieren sich selbst. Das betrifft auch die Nutzung der im Stundenplan zur Verfügung gestellten Zeitgefässe.

Die Aufgaben der Betreuungsperson sind in den «Richtlinien Begleitung Portfolio» umschrieben.

2.4 Support

2.4.1 Technischer MAHARA-Support für Studierende

> Portfolio-Gruppe

Die Portfolio-Gruppen erhalten pro Semester zwei «Betreuungsgutscheine» für je 1 Lektion zur Besprechung penderter Fragen im Umgang mit MAHARA. Die zu besprechenden Fragen sind vorgängig bei einer/einem Mitarbeitenden des E-Learning-Teams einzureichen. Ergänzend dazu haben die Studierenden die Möglichkeit, individuelle Beratung mit Mitarbeitenden des E-Learning-Teams zu vereinbaren.

2.4.2 Studentischer Beirat

- > Der studentische Beirat hat die Funktion einer Resonanzgruppe, in der die Steuergruppe Portfolio mit Studierenden Anliegen bespricht, die sich aus der Portfolioarbeit ergeben.
- > Der studentische Beirat wird in der Regel einmal pro Semester von der Leiterin bzw. dem Leiter Portfolio VS/PS einberufen. Zusätzlich sind Umfragen zu bestimmten Themen möglich, zu denen sich der Beirat äussern sollte.
- > Es wird sowohl für das 2. als auch das 3. Studienjahr ein studentischer Beirat gebildet.
- > Der StuRa rekrutiert 4 Studierende pro Studienjahr als Mitglieder für den studentischen Beirat des betreffenden Studienjahrs. Sowohl für den Studiengang VS und als auch für den Studiengang PS ist mindestens ein Sitz reserviert. Falls reservierte Sitze nicht beansprucht werden, bleiben sie vakant.
- > Für die Mitarbeit im studentischen Beirat wird den Studierenden 1 ECTS Punkt pro Studienjahr (freie Credits) gutgeschrieben. Hierfür gelten die Regelungen für die Vergabe von freien Credits.

3 Dispositiv

3.1 Überblick Gesamtstudium

Das Portfolio gliedert sich in drei Phasen, und zwar in folgender Weise:

	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
	B 1.1	B 1.2	B 2.1	B 2.2	B 3.1	B 3.2
Kontext	Modul EAD	Modul EKP	offen	offen	offen	offen
Themen- rahmen	Unterrichtliches Handeln	offen	Dimensionen des Lehrberufs – Unterricht als Kerngeschäft	offen	offen	offen
Standardfeld- bezug	SF 7	SF 2	alle	offen	offen	offen
Theorie	vorgegebener Textkorpus	vorgegebener Textkorpus	Portfolio- Textkorpus	offen	offen	offen
Methode	offen	Systematisches Beobachten	Analyse von Unterrichtsvideos	offen	offen	offen

Die Erarbeitung der einzelnen Beiträge wird durch spezifische Aufträge angeleitet.

Für alle Beiträge gilt, dass sie in zwei Phasen entstehen. In der Phase 1 wird eine Disposition erarbeitet, die von der Betreuungsperson begutachtet wird. In der Phase 2 wird auf der Basis der Disposition und der Rückmeldung der Beitrag verfasst. Dieser umfasst minimal 20'000 bis maximal 30'000 Zeichen, inkl. Leerzeichen. Das entspricht bei Arial, Schriftgrösse 11, Zeilenabstand 20 Punkte, knapp 10 Seiten Fliesstext.

3.2 Basisstudium

3.2.1 Inhalt und Zielsetzung

Im Rahmen des Einführungsmoduls für Studierende des Basisstudiums werden Grundkenntnisse im Umgang mit der Plattform MAHARA erworben und angewendet. Dabei entwickeln die Studierenden ein Bewusstsein für den Nutzen von webbasierter Interaktion.

Die Beiträge 1.1 und 1.2 führen in die Portfolio-Arbeit ein. Der Beitrag 1.1 ist an das Modul «Einführung in die Allgemeine Didaktik» (EAD) gekoppelt und fokussiert das Standardfeld 7 (Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht). Der Beitrag 1.2 ist ins Modul «Erkundungsprojekt» (EKP) integriert und bezieht sich auf das Standardfeld 2 (Lernen und Entwicklung).

Indem der Prozess des Schreibens in wissenschaftlichen Kontexten (vgl. Kruse, 2007, S. 110 ff.) angeleitet wird, wird die selbständige Portfolio-Arbeit des 2. und 3. Studienjahrs vorbereitet.

3.2.2 Betreuung

Die Betreuung bei Bearbeitung der Aufträge B 1.1 (Einführung in die Allgemeine Didaktik) und B 1.2 (Erkundungsprojekt) erfolgt im Rahmen der jeweiligen Unterrichtsgefässe.

3.2.3 Beurteilung

Der Beitrag B 1.1 wird von der Mentoratsperson beurteilt, der Beitrag B 1.2 von den Dozierenden des Moduls Erkundungsprojekt. Die Beiträge werden mit +/- bewertet. Die Bewertungen der beiden Beiträge sind nicht Bestandteil der Gesamtbewertung des Portfolios. Die Bestehensnormen werden modulintern festgelegt.

3.3 2. Studienjahr

3.3.1 Inhalt und Zielsetzung

Im Rahmen des Einführungsmoduls für die VS- und PS-Studierenden des PMS-Zugangs bzw. in der Arbeit in der Portfoliogruppe werden die Portfolioarbeit eingeführt und Grundkenntnisse im Umgang mit der Plattform MAHARA vermittelt.

Die Beiträge B 2.1 und B 2.2 vertiefen und erweitern die bisher erworbenen Kompetenzen des Schreibens in wissenschaftlichen Kontexten und setzen Grundkenntnisse im Umgang mit der Plattform MAHARA voraus. Der Beitrag 2.1 fokussiert die Dimensionen des Lehrberufs. Damit werden sowohl die Vielfältigkeit der Lehrtätigkeit als auch die Rollenvielfalt von Lehrpersonen in den Blick genommen. Gleichzeitig wird an die bisherigen Ausbildungs-Erfahrungen angeknüpft. Zudem wird mit der Analyse von (Unterrichts-)Videos eine Methode fokussiert, die sowohl für die professionelle Unterrichtswahrnehmung als auch für die Selbst- und Team-Reflexion ein grosses Potenzial hat.

Für den Beitrag 2.2 werden keine inhaltlichen und methodischen Vorgaben mehr gemacht. Das Ziel besteht darin, einen Portfoliobeitrag unter Berücksichtigung der terminlichen Vorgaben in eigener Regie zu erarbeiten.

Die übergeordnete Zielsetzung der Beiträge B 2.1, B 2.2 besteht in der Bewusstmachung von Arbeitsprozessen in wissenschaftlichen Kontexten (vgl. Roos & Leutwyler, 2011, S. 17 ff.) sowie in der angeleiteten Erprobung zentraler Tätigkeiten für analytisches Arbeiten in wissenschaftlichen Kontexten (vgl. Roos & Leutwyler, 2011, S. 19).

3.3.2 Betreuung

Die Betreuung bei Bearbeitung der Aufträge erfolgt im Rahmen der Portfoliogruppen.

3.3.3 ECTS-Punkte

Die ECTS-Punkte liegen auf den Modulen «E-Portfolio-Begleitung». Für das Herbstsemester werden die ECTS-Punkte für die Einhaltung der in der Portfoliogruppe ausgehandelten Anwesenheits- und Maharapräsenz-Vereinbarungen erteilt.

Die ECTS-Punkte für das Frühlingssemester werden für die termingerechte Einreichung der Beiträge 2.1 und 2.2 erteilt (vgl. Punkt 2.1).

3.3.4 Beurteilung

Die Beiträge B 2.1 und B 2.2 werden von der Begleiterin bzw. dem Begleiter Portfolio beurteilt und bewertet. Für die Beurteilung steht ein einheitliches Instrument zur Verfügung. Es wird nach dem Summenscore-Prinzip bewertet. Die Gesamtnote für die beiden Beiträge ergibt sich aus der Summe der Wertungspunkte der einzelnen Beiträge:

Note A: Summenscore $\geq 90\%$ des Summenscore Maximums

Note B: Summenscore $\geq 80\%$ des Summenscore Maximums

Note C: Summenscore $\geq 70\%$ des Summenscore Maximums

Note D: Summenscore $\geq 60\%$ des Summenscore Maximums

Note E: Summenscore $\geq 50\%$ des Summenscore Maximums

Note FX: Summenscore $\geq 40\%$ des Summenscore Maximums

Note F: Summenscore $< 40\%$ des Summenscore Maximums

Die Erteilung der Noten FX oder F erfolgt nach einer Zweitlesung. Zudem ist die Studiengangsleitung in Kenntnis zu setzen. Die Erteilung der Note F führt zwingend, die Erteilung der Note FX fakultativ zu einem Portfolio-Sonderauftrag, der maximal mit der Note E bewertet werden kann. Portfolio-Sonderaufträge sind bis Ende Kalenderjahr einzureichen (vgl. Punkt. 2.1.2).

3.4 3. Studienjahr

3.4.1 Inhalt und Zielsetzung

Die Beiträge B 3.1 und B 3.2 setzen die Portfolio-Arbeit des 2. Studienjahres fort. Die übergeordnete Zielsetzung der Beiträge B 3.1, B 3.2 besteht in der eigenständigen Anwendung zentraler Tätigkeiten für analytisches Arbeiten in wissenschaftlichen Kontexten (vgl. Roos & Leutwyler, 2011, S. 19).

Die Beiträge B 3.1 und B 3.2 sind Bestandteil der Diplomprüfung.

3.4.2 Betreuung

Die Betreuung bei Bearbeitung der Aufträge erfolgt im Rahmen der Portfoliogruppen.

3.4.3 ECTS-Punkte

Die ECTS-Punkte für das Herbstsemester werden für die Einhaltung in der Portfoliogruppe ausgehandelten Anwesenheits- und Maharapräsenz-Vereinbarungen erteilt.

Die ECTS-Punkte für das Frühlingsemester werden für die termingerechte Einreichung der Beiträge 3.1 und 3.2 erteilt.

3.4.4 Beurteilung

Die Beiträge 3.1 und 3.2 werden von Examinatorinnen oder Examinatoren beurteilt, die **nicht** Betreuungsperson der betreffenden Studentinnen bzw. Studenten sind. Für die Beurteilung steht ein einheitliches Instrument zur Verfügung. Es wird nach dem Summenscore-Prinzip bewertet. Die Gesamtnote für die beiden Beiträge ergibt sich aus der Summe der Wertungspunkte der einzelnen Beiträge:

Note A: Summenscore $\geq 90\%$ des Summenscore Maximums

Note B: Summenscore $\geq 80\%$ des Summenscore Maximums

Note C: Summenscore $\geq 70\%$ des Summenscore Maximums

Note D: Summenscore $\geq 60\%$ des Summenscore Maximums

Note E: Summenscore $\geq 50\%$ des Summenscore Maximums

Note FX: Summenscore $\geq 40\%$ des Summenscore Maximums

Note F: Summenscore $< 40\%$ des Summenscore Maximums

Die Erteilung der Noten FX oder F erfolgt nach einer Zweitlesung. Zudem ist die Studiengangsleitung in Kenntnis zu setzen. Die Erteilung der Note F führt zwingend, die Erteilung der Note FX fakultativ zu einem Portfolio-Sonderauftrag, der maximal mit der Note E bewertet werden kann. Portfolio-Sonderaufträge haben eine Verlängerung des Studiums um ein Semester zur Folge und sind bis zum 30. November einzureichen (vgl. Punkt. 2.1.2).

4 Diplomprüfung

4.1 Form

Die Diplomprüfung findet in Form eines Kolloquiums statt, bei dem neben der Studentin bzw. dem Studenten die Portfolio-Betreuungsperson sowie eine Examinatorin bzw. ein Examinator anwesend sind.

4.2 Zulassung

Die Zulassung zur Diplomprüfung ist an folgende Bedingungen geknüpft:

- > Die ECTS-Punkte für die Module E-Portfolio-Begleitung im 2. und 3. Studienjahr sind vollständig erteilt.
- > Die Teilnoten für die Beiträge des 2. und 3. Studienjahrs sind mindestens FX.

4.3 Aufbau

4.3.1 Vorbereitung

Die Studierenden nehmen eine Selbstevaluation ihres Portfolios vor. Dazu füllen sie ein Netzdiagramm aus, auf dem sie die Intensität ihrer Auseinandersetzung mit den einzelnen Standardfeldern anhand von vier Stufen der Bearbeitungstiefe nach Hatton & Smith (1995) markieren.

4.3.2 Teil A: Präsentation und Fachgespräch

Die Studentin bzw. der Student präsentiert die Selbstevaluation des eigenen Portfolios mithilfe des ausgefüllten Netzdiagramms. In Anschluss daran führt sie bzw. er mit der Portfolio-Betreuungsperson ein Fachgespräch, bei dem – ausgehend von der Selbstevaluation – die individuellen Entwicklungs- und Lernprozesse sowie die Bedeutung der Standards/Kompetenzen/Ziele mit Blick auf das Zielfeld «Schule» im Zentrum stehen.

Dauer: ca. 15 Minuten

4.3.3 Teil B: Diskussion

Die Studierenden leiten aus den Beiträgen des 3. Studienjahrs je drei Thesen ab, die sie im Hinblick auf die künftige berufliche Tätigkeit begründen. Die Thesen mit ihren Begründungen werden zusammen mit den Beiträgen eingereicht.

Die prüfende Person, die nicht Portfolio-Betreuungsperson der Studentin bzw. des Studenten ist, moderiert eine Diskussion, in der die Studentin bzw. der Student ihre bzw. seine Thesen verteidigt. Die Diskussion orientiert sich primär den Kriterien «Begründung, Differenzierung», «Argumentation, Gesprächsführung und Fachsprache», «Praxis-Theorie-Vernetzung» und «Wechselnde Reflexionsebenen».

Dauer: ca. 20 Minuten

4.3.4 Teil C: Bilanz

Die Studentin bzw. der Student bilanziert das Kolloquium, indem sie/er wichtige, übergeordnete inhaltliche Erkenntnisse aus den Fachgespräch (Teil A) und der Diskussion (Teil B) formuliert.

Dauer: ca. 5'

4.4 Beurteilung

Das Portfolio-Kolloquium wird von der Examinatorin oder dem Examinator und der Betreuungsperson gemeinsam beurteilt und mit Punkten bewertet. Für die Beurteilung des Kolloquiums steht ein standardisiertes Instrument zur Verfügung.

5 Diplomnote

Die Diplomnote ergibt sich aus dem Zusammenzug der drei Teilnoten «Portfolionote 2. Studienjahr», «Portfolionote 3. Studienjahr» und «Kolloquium». Die beiden Teilnoten «Portfolionote 2. Studienjahr» und «Portfolionote 3. Studienjahr» werden einfach, die Teilnote «Kolloquium» doppelt gewichtet.

6 Literatur

Kruse, O. (2007). Keine Angst vor dem leeren Blatt. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Roos, M., Leutwyler, B. (2011). Wissenschaftliches Schreiben im Lehramtsstudium. Bern: Verlag Hans Huber.

Wyss, C., Ammann, D. (2015). Rundum reflektieren – Von der praktischen Erfahrung zum planvollen Handeln. In: Honegger, M., Ammann, D., Hermann, T. (Hrsg.). Schreiben und Reflektieren. Bern: hep Verlag AG, S. 34.

7 Anhang

7.1 Die zehn Standardfelder

1. Fachwissen und -können

Lehrerinnen und Lehrer verstehen die zentralen Konzepte, Forschungsinstrumente und Strukturen ihrer Disziplin(en). Sie wissen, wie Schülerinnen und Schüler sich Fachwissen und -können aneignen und wie Lernsituationen geschaffen werden, die diese Aneignung und die Anwendung begünstigen. Diese Lernsituationen tragen dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler befähigt werden, die Welt zu verstehen, sich über sie zu verständigen und sie mitzugestalten.

2. Lernen und Entwicklung

Lehrerinnen und Lehrer verstehen, wie Schülerinnen und Schüler lernen und sich entwickeln. Sie sind fähig, Schülerinnen und Schüler einzeln und in Gruppen in ihren Lernprozessen differenziert wahrzunehmen und einzuschätzen und in ihrer Entwicklung umfassend zu fördern, zur Entfaltung ihrer Anlagen und Ausdrucksmöglichkeiten beizutragen.

3. Umgang mit Heterogenität

Lehrerinnen und Lehrer verstehen die Verschiedenheit ihrer Schülerinnen und Schüler, im Besonderen auch in Bezug auf Kultur, soziale Herkunft und Gender, Alter und die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen. Sie respektieren diese Heterogenität und stellen sie bei der Planung und Gestaltung von Unterricht und Schulleben in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen.

4. Eigenständiges Lernen, kritisches Denken, Problemlösen, kreatives Gestalten

Lehrerinnen und Lehrer setzen Lehr- und Lernformen ein, die dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler kritisch und verantwortungsbewusst denken, dass sie Probleme eigenständig erkennen und lösen lernen und dass sie lernen, ihre Umwelt verantwortungsbewusst und kreativ zu gestalten. Lehrerinnen und Lehrer anerkennen die Selbststeuerung der Schülerinnen und Schüler und stützen deren Stärken.

5. Soziales Umfeld

Lehrerinnen und Lehrer tragen dazu bei, in Klasse und Schule ein unterstützendes soziales Umfeld zu schaffen, in dem eine von Wertschätzung und Vertrauen geprägte Lernatmosphäre entstehen kann und in dem Konflikte angesprochen und gelöst werden. Lehrerinnen und Lehrer unterstützen die Partizipation der Kinder und Jugendlichen.

Ihr «classroom-management» ist effektiv. Sie sind in der Lage, Gewalt und Diskriminierung jeder Form präventiv und intervenierend entgegen zu treten.

6. Kommunikation

Lehrerinnen und Lehrer kommunizieren im Berufsfeld verständlich und effizient mit einzelnen Lernenden, mit Klassen und Gruppen. Sie kommunizieren im Kollegium und dessen Teams, mit Fachpersonen, Eltern, Behörden und in der Öffentlichkeit. Sie nutzen personale, didaktische sowie mediengebundene Kommunikationstechniken und wenden die Gesprächsformen kontext-, adressatengerecht und aufgabenspezifisch an. Lehrerinnen und Lehrer fördern die Kommunikation und Zusammenarbeit innerhalb von Klasse und Schulhaus, im weiteren schulischen Umfeld und innerhalb ihrer Berufsgruppe.

7. Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht

Lehrerinnen und Lehrer sind in der Lage, ihren Unterricht differenziert und theoriegestützt zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Sie planen den Unterricht aufgrund ihres Wissens über den Unterrichtsgegenstand, über die Schülerinnen und Schüler, aufgrund des offiziellen Lehrplans und der Leitideen und Leitsätze der betreffenden Schule. Sie sind in der Lage, Lernsituationen zu planen, durchzuführen bzw. zu begleiten und auszuwerten, welche Schülerinnen und Schüler befähigen, die Welt zu verstehen, sich über sie zu verständigen und sie mitzugestalten.

8. Beurteilung

Lehrerinnen und Lehrer kennen verschiedenste Beurteilungsformen, ihre Funktionen und Wirkungen. Sie setzen die Verfahren zur Feststellung und Beurteilung von Leistungen und Produkten fachgerecht ein. Sie können daraus Erkenntnisse für die weiteren Lernprozesse ableiten. Sie verfügen über die sprachliche Kompetenz, Beurteilungen präzise zu kommunizieren.

9. Sicherung der Qualität und professionelle Weiterentwicklung

Lehrerinnen und Lehrer sind reflektierende Praktikerinnen und Praktiker. Sie überprüfen die Wirkung ihrer Tätigkeit auf andere (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulhausteam, gesellschaftliches Umfeld) und gehen ihre professionelle Weiterentwicklung gezielt an. Lehrerinnen und Lehrer halten sich an die ethischen Grundsätze ihrer Profession («Standesregeln»).

10. Schule im Spannungsfeld von Kultur, Gesellschaft, Demokratie, Ökonomie und Ökologie

Lehrerinnen und Lehrer wissen, dass die Schule in einem Spannungsfeld von Kultur, Gesellschaft, Demokratie, Ökonomie und Ökologie steht. Sie verstehen, dass die Schule Teil eines gesamtgesellschaftlichen Systems ist und leiten daraus ihr professionelles Handeln ab. Sie pflegen die Zusammenarbeit innerhalb dieser Systeme und verfolgen dabei das Ziel, das Lernen und Wohlergehen der Schülerinnen und Schüler zu fördern.